

DER TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi



DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

Januar - Februar 2012

Jahrgang 62 Nr. 1

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 252,
D-67248 Freinsheim

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students
Association,
199 Railroad Avenue, East
Rutherford, New Jersey 07073,
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute,
P. O. Box 402 Rosanna,
Victoria 3084

Frankreich:
Aurore, B. Boulier,
8 rue du Docteur Laennec,
95520 Osny

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn),
33-33 149th Street,
Flushing, NY 11354 USA

Großbritannien:
Associated Bible Students,
P. O. Box 136, Chesham,
Bucks, HP5 3EB

Italien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2

Spanien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento, Italien

Inhalt

Lichtstrahlen

Die Handschrift auf der Mauer:
Mene Mene Tekel Upharsin S. 2

Des Christen Leben und Lehre
Streitfragen in der Lehre
bereinigen S. 20
Satans Nachahmung der
wahren Religion S. 28

Bibelstudium

Denn Ausharren ist notwendig S. 43
Glücklich die Verfolgten S. 54

Mitteilungen

Datum des Gedächtnismahles S. 60
Informationen zur Frühjahrs-
versammlung S. 60
Heimgang Walter Geruschkat S. 60

Die Handschrift auf der Mauer: Mene Mene Tekel Upharsin

„Gewogen, und zu leicht befunden“

Das Buch Daniel ist eines der Bibel-Bücher, dem von der sogenannten „höheren Kritik“ mit großem Eifer widersprochen wird. Einige Kritiker gehen sogar so weit, es als eine reine Phantasie zu bezeichnen. Andere betrachten es als die Darstellung der geschichtlichen Zeitperiode Antiochus Epiphanes, der 300 Jahre nach Daniels Tod lebte, und daß es von einigen unbekanntem Autoren geschrieben wurde, die sich hinter Daniels Namen versteckten. Die moderne Wissenschaft und „höhere Kritiker“ stehen den positiven Prophezeiungen sehr kritisch gegenüber und lehnen sie ab, - allem, was beansprucht von direkter, göttlicher Eingebung zu sein und in irgendeinem Sinn des Wortes versucht die Zukunft vorherzusagen.

Das Buch Daniel wird von diesen Eigenschaften und Inhalten beherrscht und erfährt daher mehr als irgendein anderes Buch des Alten Testaments die Ablehnung der höheren Textkritiker. Aber der Herr warnte uns durch die Apostel und Propheten vor diesen weisen Männern, deren Weisheit zu einer Falle und einem Fangnetz für sie werden würde. „Die Weisheit ihrer Weisen soll sich verirren und der Verstand ihrer Verständigen nicht zu finden sein.“ - Jesaja 29:14 und 1. Korinther 1:26 - 29

Unser Herr wies auch darauf hin, daß diese Dinge vor den Weisen und Klugen dieser Welt verborgen und unmündigen Kindern offenbart wurden, indem sie jenen gegeben wurden, die nicht, wie dies sonst in dieser Welt üblich ist, mit ihrem Wissen prahlen. - Matthäus 11:25 Wie sich dies doch wortwörtlich erfüllen sollte! Während viele der Großen und Gelehrten in die „höhere Kritik“ und in andere Formen des Unglaubens hineinstolpern, sind die „Geringen“ des Herrn sanftmütig, demütig, belehrbar. Sie lernen aus des Vaters Wort, sind darüber unterrichtet und wachsen in Gnade und in der Erkenntnis der Wahrheit.

Für diejenigen, die die Prophezeiungen Daniels und deren Auslegungen klar im Gedächtnis haben, wie sie in den Schriftstudien dargelegt werden, stellt sich alles ganz klar dar. Es gibt für sie keine Zweifel und es stellt sich ihnen nicht die Frage, ob dieses wundervolle Buch von Daniel eine Erdichtung ist. Sie verstehen, daß diese Wahrheit bei weitem wundervoller ist, als irgendein geschriebener Roman es hätte sein können. Und sie werden niemandem versuchen, die Geschichte der Ereignisse zu erklären, die im Jahr 167 vor Christus stattfanden, und die fälschlicher Weise als die Erfüllung der Prophezeiung von Daniel ausgelegt wurden. Denn sie sehen die Erfüllungen in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und weit größer, großartiger und wundervoller als irgendetwas, was zu diesem angegebenen Datum hätte erscheinen können - sie sehen in diesen Erfüllungen unfehlbare Beweise übermenschlicher Intelligenz, und daß, wie Daniel erklärt, der höchste

Gott darin die Geheimnisse Seines noch zukünftigen Planes offenbarte. - Matthäus 24:15

Babylon das erste Weltreich

Daniel wurde zusammen mit Jojakim, dem König von Juda, und vielen Edelleuten des Landes Israel in die Gefangenschaft weggeführt. Dies geschah achtzehn Jahre vor der endgültigen Gefangenschaft der Israeliten durch die Babylonier in den Tagen von Zedekia, als das Land öde gelassen wurde ohne Bevölkerung, und die siebenzig Jahre der Verödung begannen. Daniel war vierzehn Jahre alt, als er nach Babylon in die Gefangenschaft geführt wurde. Er erreichte das hohe Alter von über einhundert Jahren. - Daniel 1:21

Babylon, die Hauptstadt Babyloniens, war in jenen Tagen die reichste und wundervollste Stadt in der Welt. Tatsächlich war Babylon in seinem Zenit Herrin der zivilisierten Welt, das erste Weltreich. Reichtum und Wachstum erzeugen leicht luxuriöse Bequemlichkeit und erwecken auch die Begierde und den Ehrgeiz von Feinden. Genau aus diesem Grund hatten sich die Meder und Perser vereint, und ihr Heer unter König Cyrus belagerte Babylon einige Monate. Die Bewohner Babylons fühlten sich jedoch hinter den starken Mauern ziemlich sicher und hatten für eine längere Belagerung reichlich Vorsorge getroffen, denn es wurde vermutet, daß keine Armee sie besiegen konnte. So groß war das Vertrauen des Königs von Babylon in die Stärke seiner Hauptstadt, daß er ein großes Fest für tausend seiner Herren ausrichtete.

Dieses Fest scheint von seinem Wesen her von großer Prahlerei über die Größe Babylons geprägt gewesen zu sein. Auf diese Weise sollte wohl seine Macht nachdrücklich hervorgehoben werden und seine Edlen und Fürsten daran erinnert, daß keiner der Götter der umgebenden Nationen imstande gewesen war, ihr Volk aus der Hand Nebukadnezars zu befreien. Belsazar hatte nach den goldenen und silbernen Gefäßen gerufen, die aus dem jüdischen Tempel stammten, und diese wurden durch das Trinken auf die Ehre des Baal, des Gottes Babylons, entweiht.

Fülle von Vertrauen wechselt zum Erschrecken

Auf der Höhe des Festes waren der König, seine Ratgeber und Herren entsetzt, den Teil einer Hand zu sehen, die bestimmte feurige Buchstaben auf die Wand des Palastes schrieb. Die Festlichkeiten brachen ab, eine Stille der Furcht überkam alle - das große Selbstvertrauen wich vom Angesicht des Königs und machte dem Schrecken platz. Zitternd rief er nach dem Rat der Weisen, die wundervolle Botschaft zu entschlüsseln, aber sie konnten die Botschaft nicht zufriedenstellend erklären. Der König war sehr enttäuscht darüber. Seine Mutter teilte diese Enttäuschung, berichtete ihm jedoch über Daniel, der seinem Vater Nebukadnezar einen Traum gedeutet hatte, als alle weisen Männer Babylons dazu nicht imstande waren. Und so wurde Daniel gerufen.

Der betagte Prophet, der zu dieser Zeit über neunzig Jahre alt war, und wahrscheinlich als Beamter des Königreichs in einem der nahen Palast-

gebäude wohnte, stand nach Überbringung des Befehls vor dem König. Der König erkannte die Wichtigkeit der Botschaft. Er zeigte seine Ängstlichkeit dadurch, daß er zunächst die Astrologen und danach Daniel befragte. Er stellte ihnen allen einen großen Lohn für die Beantwortung in Aussicht. Dieser bestand darin, mit königlichem Purpur und einer königlichen goldenen Kette als Zeichen seines Ranges bekleidet zu werden und der Dritte im Rang und der Macht im Königreich zu werden. Das erste in dem Bericht, das uns berührt, ist die edle Gesinnung des Dieners Gottes, die darin bestand, daß er auf alle Geschenke als Lohn für den Dienst, die Botschaft Gottes zu deuten, verzichtete. „Deine Gaben mögen dir bleiben, und deine Geschenke gib einem anderen! Jedoch werde ich die Schrift dem König lesen und ihm die Deutung mitteilen.“ - Daniel 5:17

Was wir von Daniels Lebensweise lernen können

Einen Augenblick wollen wir darüber nachdenken, daß alle, die Mundstücke des Herrn sind und sein Wort verbreiten, es so wie Daniel tun sollten, ohne die Erwartung eines Lohnes. Nur in dieser Herzensstellung können wir hoffen, völlig frei und ungehindert das Wort der Wahrheit zu verkünden, das vielleicht für manchen keine angenehme Botschaft bringt, wenn wir den Geist des Herrn befragen. Hätte Daniel die Geschenke des Königs als Belohnung für seinen Dienst angenommen und ihm dafür gedankt, so hätte er den König nicht überzeugen können. Es hätte sein Urteil verfälschen oder seine Wortwahl bei der Überbringung der Botschaft des Herrn abschwächen kön-

nen. Andererseits hätte der König der Meinung sein können, daß er aufgrund seiner Bezahlung eine milde und günstige Botschaft erwarten könnte.

Und genau so verhält es sich mit einigen der wahren Diener des Herrn im mystischen Babylon. Ihnen ist die günstige Gelegenheit gegeben des Herrn Wort zu sprechen, jedoch sind viele von ihnen befangen, weil sie Ehren und Talare empfangen haben. Und sie sind mehr oder weniger dazu bereit die Botschaft, die jetzt für Babylon in dieser seiner Laodizea Periode fällig ist, zu verbergen und zuzudecken. Sie sind gebunden durch „die Kette von Gold um ihren Nacken“. - Offenbarung 3:14 - 22

Der betagte Prophet zeigte bei der Überbringung seiner Botschaft sowohl Milde als auch Furchtlosigkeit. Die Botschaft wurde so freundlich übermittelt, wie es die Wahrheit erlaubte, aber die Wahrheit wurde nicht aus Furcht zurückgehalten. Er erklärte dem König, wie sein Vater zur Macht erhöht wurde und schrieb dies nicht dem Gott Babylons sondern dem Gott Israels zu. Er erinnerte den König daran, daß Stolz den Niedergang seines Vaters verursacht hatte, der für „sieben Zeiten“ lang in seiner Erniedrigung bis hin zur tierischen Natur verlief. („Sieben Zeiten“ - entsprechend der sieben Jahre bedeutet eine Zeit ein Jahr - ein Mondjahr von 360 Tagen) Angewandt nach dem Maßstab der Schrift - ein Tag für ein Jahr - Hesekiel 4:5 und 6 - steht jede „Zeit“ für 360 Jahre, und „sieben Zeiten“ entsprechen 7 x 360 Jahren oder 2520 Jahren der Nationenherrschaft, die nach

sorgfältiger Berechnung und unserem Verständnis im Oktober 1914 endete.

Daniel erinnerte den König Belsazar daran, daß Nebukadnezar am Ende den Gott des Himmels als den wirklichen Herrscher unter den Menschen anerkannt hatte. Und dann wandte er sich zum König, der nicht von dieser im bekannten Erfahrung profitierte - von der er wußte, daß er sein Herz zum Stolz erhoben und den einzig wahren Gott abgewiesen hatte und sogar die Gefäße gebracht hatte, von denen er wußte, daß es die heiligen Gefäße für den Dienst Jahwes waren, um sie zur Anbetung und Verherrlichung von Götzen zu mißbrauchen - Götter von Silber, Gold, Messing und Eisen, Holz und Stein, die nicht sehen noch etwas hören oder erkennen. Er zeigte dem König so, daß Er der Gott ist, in dessen Hand (Macht) unser Atem ist (der Gott allen Lebens) - Apostelgeschichte 17:28 und 29 - und der alle unsere Wege kennt (der vollkommene Macht besitzt) unseren Lauf zu kontrollieren. Diesen wahren Gott hatte er nicht geehrt, sondern entehrt.

Die verhängnisvollen Worte auf der Wand

Mit diesen freundlichen aber deutlichen Worten zeigte er dem König die Wahrheit, der Prophet bereitete den Weg für die Ausführung der verhängnisvollen Worte - „Mene, Mene, Tekel, Upharsin.“

Das Wort „Mene“ wurde wiederholt, wahrscheinlich um der Bedeutung Nachdruck zu verleihen - „Gezählt! Gezählt!“ - Die begrenzte Zeit deiner Herrschaft ist abgelaufen.

„Tekel“ - leichtes Gewicht, mangelnd.

„Peres“ bedeutet geteilt, und die Mehrzahl „Upharsin“ gibt den Gedanken von zerbrochen oder in Stücke zerhauen - vernichtet.

Nichts in dem Wort „Peres“ bezieht sich auf die Meder oder Perser, aber der Prophet wußte von der Deutung der Vision des Nebukadnezar, daß der babylonischen Herrschaft das Medo-Persische Königreich folgen würde, und er wußte auch, daß die Meder und Perser schon dabei waren die Hauptstadt einzunehmen.

Obwohl er durch die einfachen Worte des Propheten gekränkt war, scheint Belsazar doch ihren Wahrheitsgehalt gefühlt zu haben. Daher gab er Befehl, daß die schon versprochenen Ehren Daniel gegeben werden sollten. Aber zwischenzeitlich ereigneten sich andere Dinge in seiner Hauptstadt, die seine Gefolgsleute nicht vermuteten, so daß die Erfüllung des Verderbens, welches auf die Wand des Palastes geschrieben wurde, kurz bevorstand.

Während die Babylonier ihr Fest feierten und sich in Sicherheit wägten, hatte Cyrus, der General der vereinigten Streitkräfte der Meder und Perser, einen Angriffsplan entwickelt und schon veranlaßt, einen breiten Graben um die Stadt herum auszuheben, um das Wasser des Euphratflusses in einen neu gegrabenen Kanal umzuleiten. Dieser Fluß floß diagonal durch das Zentrum der Stadt Babylon und wurde durch gewaltige Bronzetore geschützt, von denen man glaubte, daß sie völlig unbezwingbar seien, wie auch durch die dreihundert Fuß hohe Mauer.

Übereinstimmungen zwischen dem Fall des buchstäblichen Babylon und dem mystischen Babylon

Es scheint, daß die Babylonier niemals einen Angriff vom Fluß her befürchteten. Daher hatten sie diese Stelle auch nahezu unbewacht gelassen. Darum stieß Cyrus, als er den Strom in den neuen Kanal umgeleitet hatte, auf wenige Schwierigkeiten seine Truppen unter den Bronzetoren hindurch in die Stadt zu führen. So konnten zu der Zeit, als die Festlichkeiten in Belsazars Palast fortschritten, die Soldaten des Cyrus die ganze Stadt in Besitz nehmen. Kurz nachdem Daniel die Schrift auf der Wand gedeutet hatte, erreichten die Truppen den Palast; Belsazar wurde erschlagen und das neue Reich der Medo-Perser aufgerichtet, „ohne zu kämpfen“, wie es die Tontafeln beschreiben. So fiel Babylon plötzlich - „in einer Stunde“.

Der interessierte Bibelforscher erinnert sich an die vielen Übereinstimmungen, die wir aus den Schriften zwischen dem buchstäblichen Babylon und dem mystischen Babylon erkennen können, und wer den Bericht vom Fall des buchstäblichen Babylon studiert, dessen Aufmerksamkeit wird selbstverständlich auch auf den vorhergesagten Fall des mystischen Babylon am Ende dieses Zeitalters gelenkt. Wer nicht erkennen kann, daß die wundervollen Prophezeiungen, die vom Fall Babylons sprechen, durch den persischen König Cyrus völlig erfüllt wurden, muß vergleichsweise blind sein. Weil der Fall des buchstäblichen Babylon plötzlich geschah, und weil er eine große Erschütterung unter den Nationen bewirkte, fehlen einige Parallelen, um das prophetische Bild völlig zu er-

füllen. Viele dieser Prophezeiungen warten noch auf die Erfüllung im mystischen oder dem symbolischen Babylon von heute. Daß dies so ist, können wir durch alle Prophezeiungen des Buches der Offenbarung erkennen, die Jahrhunderte nach dem Fall des buchstäblichen Babylon geschrieben wurden, welche unmißverständlich auf das mystische Babylon hinweisen, und eine Sprache benutzen, die fast mit der des Jeremia identisch ist.

Wir möchten hier besonders auf die Schriftstellen aus Jesaja 13:1 - 19 zur Bestätigung hinweisen und sie zum Lesen empfehlen. Wir empfehlen weiterhin einen Vergleich der Schriftstellen Jeremia 50:15 und 29 mit Offenbarung 18:6, Jeremia 50:38 mit Offenbarung 16:12, Jeremia 50:46 mit Offenbarung 18:9, Jeremia 51:6 - 9 mit Offenbarung 18:4 - 6, Jeremia 51:13 mit Offenbarung 17:1 - 15 und Jeremia 51:37, 63 und 64 von mit Offenbarung 18:2, 4 und 21.

Wir können auch feststellen, daß, wie das buchstäbliche Babylon über dem buchstäblichen Euphratfluß saß, vom mystischen Babylon gesagt wird, daß es auf den Wassern (Völkern) sitzt. Auch können wir bemerken, daß, wie die buchstäbliche Stadt durch das Umlenken der buchstäblichen Wasser eingenommen wurde, so auch das symbolische Babylon aufgrund der Umleitung des symbolischen Euphrats zu Fall kommen wird, wie es in Offenbarung 16:12 vorhergesagt wird, daß „sein Wasser vertrocknete, damit der Weg der Könige von Sonnenaufgang her bereitet wurde“.

Die Könige des Ostens oder die Könige des Sonnenaufgangs sind, wie wir es verstehen, die

Könige des Königreichs Christi, die auch Priester sind, - der Leib Christi, die königliche Priesterschaft. „Und hast sie unserem Gott zu einem Königtum und zu Priestern gemacht, und sie werden über die Erde herrschen.“ - Offenbarung 5:10 Von diesem Standpunkt aus war Cyrus mit seiner das buchstäbliche Babylon überwindenden Armee ein Vorbild des Messias, des Königs der Könige und Herr der Herren, der in Kürze mit seinen Treuen das mystische Babylon überwinden und im Namen Jahwes die Welt in Besitz nehmen wird, um das Königreich aufzurichten, für das er uns zu beten lehrte: „Unser Vater ... Dein Königreich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden.“

Cyrus ein Bild des siegenden Christus und seiner Botschaft

Wir möchten diesen Vergleich von Cyrus mit dem Messias nicht nur besonders hervorheben. Wir sollten uns auch daran erinnern, daß der Name Cyrus „die Sonne“ bedeutet, und daß er uns somit mit seinem Namen an die Prophezeiung des Christus erinnert: „Die Sonne der Gerechtigkeit wird aufgehen mit Heilung in ihren Flügeln.“

Ferner gab es verschiedene sehr bemerkenswerte Prophezeiungen, die Cyrus betrafen, die lange vor der Zeit gemacht wurden, vor der er berühmt wurde. Durch den Propheten Jesaja spricht der Herr von Cyrus als Seinem Hirten - Jesaja 44:28 -, der Israel zurückbringen würde, und wiederum in Jesaja 45:1 - 4 nennt Er ihn Seinen Gesalbten: „So spricht der HERR zu seinem Gesalbten, zu Cyrus, den ich bei seiner Rechten

ergriffen habe, um Nationen vor ihm zu unterwerfen - und die Hüften der Könige entgürte ich -, um Türen vor ihm zu öffnen, und Tore bleiben nicht verschlossen: Ich, ich werde vor dir herziehen und werde die Ringmauern einebnen. Eiserne Türen werde ich zerbrechen und eiserne Riegel zerschlagen. Ich gebe dir verborgene Schätze und versteckte Vorräte, damit du erkennst, daß ich der HERR bin, der dich bei deinem Namen ruft, der Gott Israels. Um meines Knechtes Jakob willen und Israels, meines Auserwählten, habe ich dich bei deinem Namen gerufen. Ich gebe dir einen Ehrennamen, ohne daß du mich gekannt hast."

In dieser Prophezeiung wird offensichtlich Cyrus gezeigt, und es wird noch offensichtlicher auf einen Größeren als ihn indirekt hingewiesen, den Fürsten der Könige des Ostens, der in der Offenbarung als jemand gezeigt wird, der den symbolischen Euphrat austrocknet, das symbolische Babylon zerstört und das geistige Israel befreit. Und die Zeit für die Erfüllung des Symbols wird deutlich angezeigt durch das Austrocknen des Euphrats unter der sechsten Schale des „Tages des Zornes“ und durch den Fall Babylons unter der siebten Schale mit dem Ergebnis der Freiheit von allen des Volkes Gottes von der Knechtschaft durch falsche Lehre, welche sie beherrscht haben für diese vielen Jahre.

Die Stadt Babylon fiel buchstäblich, weil sie für mangelhaft befunden wurde. Als sie in der Schwebelage vom Herrn geprüft wurde, wurde sie zu leicht befunden. Das mystische Babylon fällt aus einem ähnlichen Grund. Das buchstäbliche Baby-

lon war niemals Israel, aber die Israeliten waren eine Zeit lang von Babylon verschlungen worden; in ähnlicher Weise war das mystische Babylon niemals das geistige Babylon, auch wenn das geistige Israel für eine lange Zeit in der Gefangenschaft des mystischen Babylon gewesen ist. Wie Cyrus, der das buchstäbliche Babylon überwand, in einem Aufruf dem buchstäblichen Israel erlaubte aus der Gefangenschaft zurückzukehren, so verhält es sich mit dem König der Könige, der seine große Macht als neuer König der Erde annimmt, und alle von des Herrn Volk befreien wird. Er schickt im voraus die Botschaft an diejenigen, die hörende Ohren besitzen, indem er sagt: „Gefallen, gefallen ist Babylon, die Große, und ist ein Behausung von Dämonen geworden und ein Gefängnis jedes unreinen Geistes und ein Gefängnis jedes unreinen und gehaßten Vogels ... Geht aus ihr hinaus, mein Volk, damit ihr nicht an ihren Sünden teilhabt und damit ihr nicht von ihren Plagen empfängt.“ - Offenbarung 18:2 - 4

Babylons Fest schattet kurzlebige Freude vor, die der Kirchenvereinigung folgen wird

Das große Fest, das dem Fall von Babylon vorausging, scheint gut mit der schon sichtbar werdenden konfessionalen Union (Kirchenvereinigung) und Ökumene und die kurze Zeit der Freude, die sie begleiten wird, übereinzustimmen. Die goldenen und silbernen Gefäße aus dem Haus des Herrn, die geschändet wurden, könnten nicht nur die kostbaren Wahrheiten der göttlichen Offenbarung darstellen, sondern auch des Herrn geweihtes Volk - die goldenen Gefäße, die „Kleine Herde“, und die zahlreicheren silbernen Gefäße die „Große

Schar". Was der Charakter der Schändung und Schädigung dieser gegenbildlichen Gefäße sein mag, ist derzeit noch nicht sichtbar, aber wir erinnern uns daran, daß die geweihten Gefäße im Vorbild hoch geehrt und durch Cyrus für den Tempel wiedereingesetzt wurden, und wir wissen ebenfalls, daß nicht nur für die Wahrheiten der göttlichen Offenbarung von unserem Herrn Sorge getragen wird, sondern daß alle, die sein sind, im geistigen Tempel verherrlicht werden, den er in Kürze errichten wird.

Wir glauben, daß niemand diese Vergleiche anstellen kann, der nicht völlig davon überzeugt ist, daß der Heilige Geist, der durch Jesaja und Jeremia diktierte, der gleiche Heilige Geist war, der Johannes durch die apokalyptische Vision führte. Solche Gläubige erkennen auch, daß sich die Stärke der Prophezeiungen vielmehr auf das mystische Babylon bezieht, als auf die buchstäbliche Stadt und das buchstäbliche Land. Wie ein Teil nach dem anderen vom buchstäblichen Babylon fällt, so prophezeit es die Offenbarung auch vom mystischen Babylon. Wie das buchstäbliche Babylon über die ganze Welt herrschte, so wird das mystische Babylon als die zivilisierte Welt beherrschend dargestellt, und daher die ganze Welt.

Das mystische Babylon soll in das Meer geworfen werden und nicht mehr hervorkommen

Wie die Edlen von Babylon betrunken gemacht wurden durch den Wein, den sie aus den goldenen Gefäßen tranken, die aus dem Tempel von Jerusalem weggenommen worden waren, so wird vom mystischen Babylon, das durch eine Frau

dargestellt wird, gesagt, daß sie alle Nationen betrunken macht mit dem Wein oder der Lehre, welche sie ihnen aus dem goldenen Becher einschenkt, den sie in ihrer Hand hält. Das mystische Babylon soll wie ein großer Mühlstein ins Meer geworfen werden und nicht mehr hervorkommen. Wie die buchstäblichen Israeliten eingeladen und ihnen geholfen wurde das buchstäbliche Babylon zu verlassen - worauf jedoch nur wenige antworteten -, so werden die geistigen Israeliten aufgefordert das mystische Babylon zu verlassen, in dem sie in Gefangenschaft gewesen sind. Aber nur eine vergleichsweise kleine Zahl von ihnen mit hinreichendem Mut, Liebe und Eifer wird dem zuerst zu entsprechen suchen - andere werden nach ihrem Zusammenbruch befreit. Jetzt heißt die Botschaft jedoch: „Babylon ist gefallen, ist gefallen.“ (das bedeutet: ist zum Fall verurteilt, und wir glauben, daß ihr Urteil bald vollstreckt werden wird) „Geht aus ihr hinaus, mein Volk, damit ihr nicht an ihren Sünden teilhabt und damit ihr nicht von ihren Plagen empfangt.“ - Offenbarung 18:2 - 5

Wo ist das mystische Babylon?

Kein Gläubiger kann die Berichte ohne Erstaunen und die Erkenntnis, daß das mystische Babylon etwas Großes sein muß, untersuchen - ein einflußreiches System von großer Macht in der Welt während des Evangelium-Zeitalters und besonders an seinem Ende. Die große Bedeutung, die Babylon in der Prophezeiung als auch in der Offenbarung gegeben wird, warnt Gottes Volk, danach zu forschen, wenn es dieses bis jetzt noch nicht gefunden hat. Denn eine solch große Institution, die alle Nationen mit ihrer falschen Lehre

betrunken macht, muß für diejenigen tatsächlich sehr bedeutsam sein, die durch einen Schluck aus ihrem Becher so unter den Einfluß der Verdummung kamen. Es wird auch angedeutet, daß die ganze zivilisierte Welt von den falschen Lehren Babylons so vergiftet sein wird, daß sie völlig unter ihrem Einfluß stehen wird. Und wenn Babylon fällt, so wird uns erklärt, werden all die Großen, Reichen, Mächtigen und Einflußreichen der Erde durch die Katastrophe ihres Falles Leid tragen. Nur die wenigen Heiligen werden die wahre Bedeutung erkennen und sich freuen.

Es wird sehr deutlich, daß einige von uns in der Vergangenheit Anteil an diesem großen Babylon gehabt haben, diesem großen System der Verwirrung, durch welches der göttliche Charakter so verleumdet wurde durch die falschen Darstellungen des Wortes Gottes. Wir nehmen wahr, daß Katholiken erklären, daß die Protestanten dieses babylonische System sind, und wir sehen umgekehrt, daß Protestanten behaupten, daß Katholiken dieses babylonische System sind. Nach unserem Verständnis des göttlichen Wortes haben beide recht! Babylon ist das „Muttersystem“ und die verschiedenen Sekten des Protestantismus sind die „Töchter“, und der Name Babylon ist ein Familienname. Er gehört zuerst dem Muttersystem und jetzt auch all den Töchtern des Systems in gleicher Weise. Unpassende Vereinigungen mit der Welt, ihren Regierungen und Systemen, sind Übel, an dem beide teilhaben. Die „Töchter“ sind dem Beispiel der „Mutter“ gefolgt und gehen mehr oder weniger zurück, um mit ihr in all diesen Dingen zu sympathisieren. Keine von ihnen hat die angemessene

Haltung der Jungfrauenschaft und Absonderung von der Welt aufrecht erhalten.

Wir sprechen nicht unfreundlich

Wir möchten nicht mißverstanden werden. Wir glauben, daß es wahre Heilige Gottes in allen verschiedenen Teilen des nominellen Christentums gibt - bei der „Mutter“ und den „Töchtern“. Wir beschuldigen nicht einmal, noch glauben wir, daß diejenigen, welche die vielen Teile von Babylon aufrecht erhalten haben und aufrecht erhalten, dabei eine böse Absicht verfolgen. Wir glauben, daß sie durch und durch „trunken“ sind, vergiftet von ihren eigenen irrigen Theorien. Der Niedergang ihrer gegenwärtigen Institutionen wird ein erschreckender Schlag für sie sein, denn sie glauben wirklich das Königreich Christi zu sein - und nennen sich somit Christentum.

Der Fall von Babylon wird die ganze Welt in Erstaunen versetzen. Und darum wird die Enttäuschung vollständig sein, daß nicht die „Christenheit“ den Thron und die Herrschaft des Messias unter den Menschen repräsentiert. Und wir sollten uns auch daran erinnern, daß die große Mehrheit in allen verschiedenen Teilen und Bekenntnissen des Christentums weltliche Menschen sind, die keine Vorstellung von der wahren Kirche und ihren Zweck haben. Ihr Trachten ist darauf gerichtet sich der Rechtschaffenheit zu nähern und einer Form von Gottseligkeit. Es scheint ihnen aber, daß nicht mehr nötig ist. Mehr würde ihnen unsinnig erscheinen, unvernünftig, weil sie nicht vom Heiligen Geist gezeugt sind und daher die Dinge nicht vom göttlichen Standpunkt wertschätzen können.

Für sie wird der Fall Babylons zuerst erstaunlich sein, eine Verwirrung, aber er wird keinen wirklichen Schaden bewirken, weil die Herrschaft von Babylon über die Erde durch die Herrschaft des Neuen Jerusalem ersetzt wird - dem Königreich von Gottes lieben Sohn. Die heiligsten des Volkes Gottes werden den göttlichen Befehl hören: „Geht aus ihr hinaus, mein Volk“, und werden gehorchen, bevor der Fall kommt. Aber eine große Zahl, selbst von des Herrn Volk, denen der Mut dazu fehlt, werden die Drangsale jener Stunde mit Babylon teilen. Letztlich jedoch werden diese sich freuen und froh sein, wenn sie die Gerechtigkeit der göttlichen Vollstreckung gegen Babylon bemerken, und zu ihnen als einer untergeordneten Gesellschaft eine Einladung kommen wird, an dem „Hochzeitsmahl des Lammes“ teilzunehmen. Ihre ehrenhafte Stellung wird die von Brautjungfrauen sein für die noch treuere und mutigere „Kleine Herde“, die wertgeschätzt wird, die „Braut“ zu sein und mit dem Erlöser auf seinem Thron zu sitzen. Dann werden schnell die lang verheißenen „Zeiten der Wiederherstellung“ für die Menschheit folgen, um die wir beten: „Dein Königreich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden“. - Apostelgeschichte 3:19 - 21 Dann ist es, daß „der Geist und die Braut sagen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme! Wer da will, nehme das Wasser des Lebens (die Wahrheit die unbelastet vom Irrtum ist) umsonst.“ - Offenbarung 22:17

* * *

Streitfragen in der Lehre bereinigen

Apostelgeschichte 15:1 - 35

„Vielmehr glauben wir, durch die Gnade des Herrn Jesus in derselben Weise errettet zu werden, wie auch jene.“

Auf die Zeit des Friedens und der Wohlfahrt, des Wachstums an Erkenntnis und der Zunahme an Gläubigen in der frühen Kirche folgte eine Zeit des Wortgefechts und der Lehrunterschiede in Antiochia. Paulus und Barnabas kehrten von ihrer Missionsreise zurück und gaben der Versammlung, die sie zu dieser Reise ausgerüstet hatte, ihren Bericht. Zusammen erfreuten sich die Kirche und ihre Diener des gemeinsamen Dienstes für die Nationen. Der Boden war tatsächlich überall sehr fruchtbar. Dann kamen von Jerusalem, dem Hauptsitz der Kirche, einige Brüder, gebürtige Hebräer, die sich darüber beklagten, daß die Christen aus den Nationen die körperliche Beschneidung nicht beachteten. Sie erregten sich sehr darüber und erhoben den Anspruch, daß weder die Beschneidung ohne Christus erretten würde, noch daß Christen ohne Beschneidung wirksam errettet werden könnten. Dies beunruhigte viele in ihrem Glauben, und für eine Zeit lang schien es, daß die Kirche sich möglicherweise teilen würde. Aber vernünftige Schlußfolgerungen wurden gezogen, und die geliebten Brüder Paulus und Barnabas wurden als Gesandte nach Jerusalem geschickt, um sich

mit den Aposteln und Ältesten dort zu beraten. Unsere Lektion berichtet von dieser Zusammenkunft und ihren Ergebnissen.

Wir möchten hier jedoch auch auf die Weisheit hinweisen, die sich bei diesen frühen Christen zeigt, die „den Geist eines gesunden Sinnes“ hatten. Sie setzten tatsächlich großes Vertrauen in Paulus und Barnabas und erkannten, daß sie unter ihrem Dienstant schon große Segnungen vom Herrn erlangt hatten. Dies allerdings stand in einem direkten Widerspruch zu der Ansicht, daß sie ohne die Beschneidung nicht wertgeschätzte passende Personen für die göttliche Gunst sein konnten. Sie handelten daher weise, zu erwägen, daß ihre Auffassungen mit dem Willen des Herrn übereinstimmten, und daß Sein Wille durch die Apostel angezeigt würde, von denen der Herr gesagt hatte: „Was immer du auf der Erde binden wirst, wird in den Himmeln gebunden sein, und was immer du auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmeln gelöst sein.“ Daraus können wir ersehen, daß die Apostel erkannten und imstande waren Anweisungen zu geben, ob die Beschneidung eine bindende Verpflichtung für die Nationen wäre, wie für die Juden, oder ob sie von dieser Verpflichtung losgelöst wären, die über die Israeliten gesetzt wurde - über die ganze Familie Abrahams.

Die Jerusalemkonferenz

Die freundliche Ehrerbietung einer gegenüber dem anderen, die die Apostel in der Konferenz walten ließen, wird in diesem Bericht gezeigt. Es ist auch bemerkenswert zu sehen, daß sie ihre

Entschlüsse auf ihre Führung durch die göttliche Vorsehung und die Grundlage der Aussagen stellten, die sie über den zu entscheidenden Sachverhalt in den Schriften des Alten Testaments fanden. In vielen Jahren war ihnen die Schrift allmählich immer verständlicher geworden, daß die besondere Gunst Gottes für die Juden einer allgemeinen Gunst Platz gemacht hatte für das Volk aus jeder Nation. Und daß so alle Menschen, die überall an den Herrn glauben, Seine Verheißungen annehmen und ihr Leben in Harmonie damit weihen, von nun an die gleichen Vorrechte und Begünstigungen mit jenen haben mögen, die von Geburt an Hebräer waren. Sie wußten von Gottes Bündnisverhältnis mit jener Nation, und es erforderte Zeit für sie, überzeugt zu werden, daß der göttliche Plan einen weiteren Schritt voran gekommen war.

Ähnlich ist es am Ende dieses Zeitalters, wo viele bemerken, daß nur eine „kleine Herde“ gerufen worden ist und geantwortet und die unter dem gegenwärtigen hohen Ruf geopfert hat. Es ist schwierig für diese, den Gedanken anzunehmen, daß der Wechsel des Zeitalters herbeigekommen ist, und daß Gott beabsichtigt, das Werk dieses Zeitalters durch die „Auserwählten“ zu vollenden und ein neues Werk für ein neues Zeitalter einzusetzen für die Nicht-Auserwählten zum Wohle „aller Geschlechter der Erde“.

Die Beschlüsse der Konferenz werden uns in ein paar Worten wiedergegeben, nämlich, daß Gott durch Seinen Heiligen Geist Gläubige aus den Nationen in der gleichen Weise anerkannt, in welcher Er Gläubige von den Hebräern anerkannt hatte

„und er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, da er durch den Glauben ihre Herzen reinigte.“ - Apostelgeschichte 15:9 Was konnte noch mehr gefragt werden? Und die Gläubigen aus den Nationen hatten all diese Gunst Gottes erlangt, ohne unter die Sklaverei des Gesetzesbundes zu kommen. Warum, so fragten die Apostel und Ältesten auf der Konferenz mit Weisheit, sollten wir wieder ein Joch auf sie legen, wenn Gott keine solche Forderung stellte? Sie erkannten, daß der Gesetzesbund in der Tat ein Joch war. Mehr noch, daß er ein schweres Joch war, daß weder sie noch ihre Väter zu tragen imstande gewesen waren. Christus hatte sie von diesem Joch des Gesetzesbundes befreit. Warum sollten sie es auf die Schultern von Geschwistern legen, denen es der Herr niemals auferlegt hatte?

Sie gingen sogar noch einen Schritt weiter, in dem sie feststellten, daß die Nationen, die frei vom Gesetz waren und niemals unter dieses Joch gekommen waren, sogar von den beiden - den Juden und denen aus den Nationen - die höhere Stellung vor Gott erhielten. Daraus erklärt sich die Aussage: „Wir (Hebräer) glauben, daß wir durch die Gnade des Herrn Jesus Christus errettet werden sollen, wie jene (Nationen).“

Die Entscheidung der Angelegenheit

Wir finden in den Versen 22 bis 29 die Entscheidung der Apostel zu der Frage. Sie schrieben es nicht nur auf, sondern sandten sie auch durch die Hände von zwei ihrer zuverlässigsten Brüder, Judas, mit dem Beinamen Barsabbas, und Silas mit

Paulus und Barnabas - sie sollten die Botschaft auf schriftliche und mündliche Weise überbringen. Die Erklärung war, daß die beunruhigenden Lehren durch die Apostel in Jerusalem nicht gutgeheißen worden waren. Dann faßten sie es wie folgt kurz zusammen, nicht als Gesetz, sondern als „notwendige Dinge“ sich zu enthalten von:

- (1) Götzenopfern
- (2) Blut
- (3) Ersticktem
- (4) Unzucht

Mit dieser Aufzählung wurde nicht verbunden, daß die Enthaltensamkeit von diesen Dingen die sich daran haltenden Menschen auch zu Christen machen würde. Denn nichts als Glaube in Christus und Weihung in ihm und Bestreben in seinen Fußstapfen zu wandeln, konnte sie zu Christen ernennen. Mit diesen empfohlenen Enthaltungen erklärten sie „es hat uns gut geschienen“, und ihr werdet diese Empfehlungen für euch, als Nachfolger des Herrn, nützlich finden. Tatsächlich hat der Apostel Paulus höchst wirkungsvoll darauf hingewiesen, daß „die Liebe die Erfüllung des Gesetzes“ ist, weil Liebe für Gott das Leben beeinflussen und lenken, soweit es Heiligkeit betrifft, und Liebe für unseren Nächsten, soweit es irdische Gerechtigkeit betrifft. Die hier empfohlenen Dinge waren für eine Bewahrung der Gemeinschaft des „Leibes“ notwendig, der aus Juden und Nationen zusammengefügt war, mit ihrer unterschiedlichen Erziehung und ihren unterschiedlichen Empfindungen. Diese Feststellung erfolgte als ein klärender Grundsatz und schaffte für alle Gläubigen Sicherheit. Es wurde

nicht beurteilt, ob durch das Fleisch, das sie auf den Märkten kauften, aufgrund der heidnischen Gebräuche im Zusammenhang mit dem Töten der Tiere Schaden entstehen konnte oder nicht. Der Ratschlag wurde gegeben, daß diese davon Abstand nehmen sollten, weil die Juden sicherlich das Verzehren von solchem Fleisch als Teilnahme an dem heidnischen Götzendienst betrachten würden - selbst dann, wenn die Götzen tatsächlich nichts anderes als Holz, Kupfer oder Stein waren, und die Speise weder vorteilhafter machen noch sie schädigen konnte. Trotzdem war es ratsam, daß die Christen aus den Nationen auf den Gebrauch ihrer diesbezüglichen Freiheit mit Rücksicht auf die schwächeren Brüder aus den Juden und den Nationen verzichten sollten, die nicht so klar und folgerichtig denken konnten, und deren Gewissen hätten verletzt werden können.

Ein ähnlicher Gedanke bezieht sich auf das Verbot des Gebrauchs von Blut. Den Juden war die Verwendung von Blut verboten, und unter Seinem Bund wurde das Blut zu einem Symbol des Lebens gemacht. Vom Blut zu nehmen würde Verantwortung für das genommene Leben bedeuten. Auch wurde das verbotene Blut in den vorbildlichen Zeremonien des Gesetzes als ein Symbol verwendet, daß das Sündopfer darstellte, denn durch das Blut wurde Versöhnung für die Sünden bewirkt. Um diese vorbildlichen Lektionen nachdrücklich zu betonen, wurde der Gebrauch von Blut verboten. Und vielleicht gibt es auch uns bislang noch unbekanntes gesundheitliche Gründe, die für dieses Verbot sprechen. Diese Verbote wurden niemals den Nationen auferlegt, weil sie niemals unter den

Gesetzesbund gekommen waren. Aber die jüdischen Vorstellungen dazu waren so tief verwurzelt, daß es um den Frieden in der Kirche zu bewahren notwendig war, daß die Gläubigen aus den Nationen diese Dinge ebenso beachteten. Unter Ersticktem haben wir das Fleisch von Tieren zu verstehen, die in Fallen gefangen wurden und verendeten, deren Blut nicht verschüttet, oder die nicht bis zum Tod ausgeblutet waren, wie es das jüdische Gesetz von allem Fleisch forderte, das gegessen werden sollte. Diese Einschränkung war für die Harmonie zwischen den zwei Zweigen des geistigen Israel notwendig - dem Zweig, der vom Judentum kam, und dem Zweig, der von den Nationen kam.

Wenn sie nicht streitsüchtig waren und Trennungen in der Kirche verhindern wollten, würden die Brüder aus den Nationen dazu bereit sein, ihre Freiheit gegenüber diesen Dingen einzuschränken oder zu opfern. Die vierte besondere Einschränkung betraf „Unzucht“. In der griechischen Sprache bedeutete dies „Hurerei“. Es ist schwierig zu verstehen, warum eine einzelne moralische Vorschrift so von anderen losgelöst auf die Liste der zereemoniellen Erfordernisse gesetzt wurde. Wir fragen uns vielmehr, warum sind nicht Fluchen, Trunkenheit, Götzendienst, Ehebruch, falsches Zeugnis geben, Mord usw. darin enthalten? Soll uns damit gesagt werden, daß die Nationen frei davon sind all die Verstöße zu begehen, die hier durch die Konferenz nicht aufgeführt werden, und daß nur über das den Götzen geopferne Fleisch beraten wurde oder Ersticktem oder dem Gebrauch von Blut oder Unzucht? Sicherlich nicht! Vielmehr sind

alle diese Erfordernisse des Gesetzes in dem einen Gesetz der Neuen Schöpfung enthalten: Du sollst den Herrn lieben und deinen Nächsten.

Die Liebe würde Götzendienst, Fluchen, Mord, Diebstahl, falsches Zeugnis geben und Ehebruch zudecken, aber das Gesetz der Liebe könnte nicht vollständig die durch die Ratsversammlung aufgezählten Dinge zudecken. Dies aber wäre nötig und angemessen gewesen, und wir müssen die Autorität der Apostel berücksichtigen „Dinge auf der Erde zu binden“, und daß sie in ihren öffentlichen Äußerungen geleitet wurden, so daß sie nichts unnötig banden, nichts, was im Gegensatz zum göttlichen Willen stand. Wir vertreten die Auffassung, daß diese zum Gesetz der Liebe hinzugefügten Einzelheiten von allen geistigen Israeliten als den göttlichen Willen darstellend beachtet werden sollten. Tatsächlich werden in unserer christlichen Welt nahezu alle Tiere in Übereinstimmung mit den jüdischen Vorschriften geschlachtet, obwohl viele Juden dazu neigen, dies abzulehnen, und nur solches Fleisch essen, das von ihren Rabbinern geprüft und anerkannt wurde.

Den weisen Entscheidungen zu folgen brachte seine guten Resultate. Harmonie herrschte vor, Einigkeit im Geist, Gemeinschaft unter den Gliedern. Das Geheimnis liegt tatsächlich darin, daß erkannt wurde, daß der Herr die Angelegenheiten der Kirche überwaltete und ihren Lauf und ihren Weg durch die festgesetzten Kanäle, die Apostel, bestimmte. Ähnlich verhält es sich heute. Wo Rechtschaffenheit des Herzens unter des Herrn Volk vorherrscht, sollten Teilungen und Trennun-

gen unbekannt sein. Wir sollten des Herrn Führung und Anweisung suchen - Sein durch die Apostel überliefertes Wort. Darüber hinaus hat es dem Herrn gefallen, seit die Apostel entschlafen sind, treue Brüder in der Kirche als Werkzeuge zu verwenden, um auf den rechten Pfad hinzuweisen, in Harmonie mit Seinem Wort, das durch die Apostel und Propheten überliefert wurde. Was dazu notwendig ist, ist ein reines Herz und ein aufrichtiges Gewissen und ein demütiger Geist.

* * *

Satans Nachahmung der wahren Religion

„Da ist ein Weg, der einem Menschen gerade erscheint, aber zuletzt sind es Wege des Todes.“ -Sprüche 14:12

Es mag für einige überraschend sein, zu erfahren, daß auch Satan ein Evangelium hat. Dies wäre jedoch nicht der Fall, wenn alle mit dem vertraut wären, was die Schriften über den Satan berichten. Zum Nachteil für sie selbst kennt die große Mehrheit der Menschen heute die Beschreibung des Satans nicht, die in Gottes Wort enthalten ist. Sie wissen wenig oder gar nichts über seine Motive, seine Methoden, seine Diener, seine Wirkungsweise oder seine Medien. Für sie ist er entweder ein verborgenes Monster mit Hörnern, Hufen und einem Schwanz, oder ein anderes abstraktes Prinzip des Bösen - die Abkehr vom Guten, eine Verneinung. Die Worte, die Goethe dem Mephisto in

„Faust“ in den Mund legte, „Ich bin ein Geist der stets verneint“, ist die volkstümliche Bezeichnung des Teufels von heute. Er ist unpersönlich, ohne Gestalt, unmöglich. „Der einzige Teufel, den es gibt, ist der Teufel in dir“, ist eines der neuesten Worte der modernen Theologie.

Nun, ein intelligenter Feind bleibt immer im Hintergrund, hält sich verborgen, außerhalb jeder Sicht. Es ist ein wichtiger Umstand für seinen Erfolg, daß seine Identität verborgen bleibt. Der Meuchelmörder, der ein Messer in den Rücken seines Opfers stößt, verbirgt sich im allgemeinen zu diesem Zweck. Derjenige, der eine Bombe bei sich trägt, ist bloß eine Schachfigur, das Meistergehirn, das die Tat plante, wird nicht gesehen und bleibt unverdächtig. Die Polizei in einigen unserer Großstädte weiß sehr gut, daß viele der waghalsigsten Verbrechen von jemandem geplant werden, der selbst zu schlaue ist, auch nur seine Hand zu zeigen. Diejenigen, die er beschäftigt, seine Pläne auszuführen, mögen gefaßt werden, aber der Genius, der die Fäden zieht, ist sicher. Daher kann es uns nicht überraschen, wenn wir es beobachten, daß die Menschen im allgemeinen nicht an die Existenz eines personifizierten Teufels glauben. Es wäre seltsam, wenn es sich anders verhielte. „Wo Unwissenheit Glückseligkeit ist, ist es Torheit klug zu sein“ - das ist zweifellos ein Grundsatz der Wahrheit und der Wert derselben in Bezug auf die menschliche Natur. Davon ist der Teufel völlig überzeugt.

Das Wort Gottes läßt nicht den geringsten Zweifel über die Existenz eines persönlichen Teu-

fels. Es zeigt uns ein Bild von ihm im voller Bandbreite. Es gibt uns eine umfassende Beschreibung seines Wesens, seiner Geheimnisse und seiner Absichten. Persönliche Namen werden ihm zugeschrieben. Persönliche Charaktermerkmale werden ihm beigemessen. Er wird als der Urheber und die Quelle alles Bösen im Universum dargestellt, und als der unerbittliche Feind Gottes und des Menschen. Seine Macht ist so gewaltig, daß uns in Judas 9 gesagt wird: „Michael aber, der Erzengel, wagte es nicht, als er mit dem Teufel stritt und Wortwechsel um den Leib Moses hatte, ein lästerndes Urteil zu fällen, sondern sprach: Der HERR schelte dich!“ Seine Herrschaft ist so groß und seine Schamlosigkeit so kühn, daß er dem Sohn Gottes alle Königreiche der Welt unter der einen Bedingung anbot, daß dieser vor ihm niederfallen und ihn anbeten würde. Unser Herr beanspruchte jedoch sein eigenes Recht nicht, einen solchen Vorschlag zu unterbreiten, sondern bestätigte ihm bei einer nachfolgenden Gelegenheit, der Fürst dieser Welt zu sein.

Überdies beschreibt das Wort Gottes nicht nur hinlänglich die Person und Macht des Teufels, sondern zeigt uns auch seine Absichten. Sie können unter zwei Hauptpunkten zusammengefaßt werden: das Wort Gottes verleugnen und das Werk Jesu Christi vernichten. Es ist hier nicht zweckdienlich, in langen Auführungen aufzuzeigen, wie in den ersten Jahrhunderten der christlichen Ära jede verfügbare Waffe benutzt wurde, die Bibel zu vernichten und wie Satan in unseren letzten Tagen die Feder der „höheren Kritik“ benutzt, um die Autorität der Heiligen Schriften zu zerstören. Es ist

an dieser Stelle ausreichend zu sagen, daß von dem Tag an, als er die Worte Jahwes an Eva verwarf, bis zu dem Augenblick, wenn er in den Abgrund geworfen wird, seine unermüdlichen Anstrengungen dem Werk der Verleugnung der Aussprüche Gottes gewidmet sein werden.

Seit der ersten Messianischen Weissagung hat Satan versucht das Werk unseres Herrn Jesus Christus zu zerstören. Zuerst auf dem Weg der Vorwegnahme und dann durch die Methode der Einladung. Als Jahwe zu der Schlange sagte, daß der Same des Weibes ihren Kopf zermalmen würde, dauerte es nicht lange, bis die alte Schlange, der Teufel, die Absichten Gottes zu durchkreuzen suchte. Kain, (der von jenem Bösen war), erschlug seinen Bruder Abel. Das war der erste Versuch den Samen des Weibes zu vernichten. Später erklärte Gott gegenüber Abraham, daß sich „in ihm alle Geschlechter der Erde segnen würden“, oder, wie des Heiligen Geistes Erklärung uns diese Worte erläutert „Dem Abraham aber wurden die Verheißungen zugesagt und seiner Nachkommenschaft. Er spricht nicht: 'und seinen Nachkommen' wie bei vielen, sondern wie bei einem: 'und deinem Nachkommen', (und) der ist Christus.“ - Galater 3:16 Als die Nachkommen Abrahams in Ägypten zahlreich wurden, und es so aussah, daß die unmittelbare Erfüllung der Prophezeiung wahrscheinlich wurde, versuchte Satan die Prophezeiungen Gottes zu vereiteln und den Kanal zu zerstören, durch den der Same kommen sollte. Er veranlaßte den Pharao, den Befehl zu erlassen, die männlichen Kinder der hebräischen Frauen zu vernichten. - 2. Mose 1:16 Als Gott später König David offenbarte,

daß der verheißene Messias aus dem königlichen Stamm Juda geboren werden sollte, startete Satan einen noch beharrlicheren Angriff gegen Gott, welcher in die Zeit des geteilten Königreichs fällt, als die zehn Stämme eine unermüdliche und entscheidende Anstrengung machten, den Stamm Juda auszurotten.

Als die Fülle der Zeit gekommen war, und Immanuel in Bethlehem geboren wurde, unternahm Satan sogleich Anstrengungen, das Leben des kleinen Kindes auszulöschen. Durch Herodes ließ er alle Kinder in Bethlehem erschlagen, die zwei Jahre alt und jünger waren. Aber seine Bemühung war vergeblich. Joseph, nachdem er von Gott in einem Traum gewarnt wurde, nahm das kleine Kind und seine Mutter und floh mit ihnen nach Ägypten. Zu Beginn des Dienstes unseres Herrn versuchte Satan ihn dazu zu bringen, sich von der Zinne des Tempels hinabzustürzen. Bei einer anderen Gelegenheit, als Jesus vom Werk des Tages ermüdet war und in einem der Boote für ein paar Minuten schlief, peitschte der Fürst der Macht die Winde über das Galiläische Meer zu einem solchen Ungestüm auf, daß die Jünger befürchteten, das kleine Schiff würde kentern. Und es änderte sich nichts, bis der Schöpfer des Meeres ihm befahl, still zu sein, so daß der Plan des Satans vereitelt wurde.

Es könnten noch viele andere Beispiele erwähnt werden, in denen der Teufel versuchte unseren Herrn davon abzuhalten, sich selbst als ein Opfer für die Sünde hinzugeben. Vielleicht war die größte Gelegenheit dazu gegeben, während er am Kreuz war. Geschwächt durch seine Leiden, ge-

quält von seinen unbarmherzigen Feinden, als er hilflos zwischen Himmel und Erde hing, forderte ihn der Satan auf, seine Göttlichkeit zu demonstrieren, indem er vom Kreuz herabsteige. „Der du den Tempel abbrichst und in drei Tagen aufbaust, rette dich selbst! Wenn du Gottes Sohn bist, so steige herab vom Kreuz!“ - Matthäus 27:40 Aber Herrlichkeit seinem gesegneten Namen, er schwankte niemals, geduldig und majestätisch trug er seine Leiden in Stille, bis er im Triumph ausrief: „Es ist vollbracht!“ und seinen Geist in die Hände des Vaters übergab. Aber der Teufel hatte noch eine andere Trumpfkarte auszuspielen. Jesu heiliger Leib wurde vom Kreuz genommen und in eine Grabkammer gelegt. Satan beschäftigte sich dann damit, zu sehen, daß sie sicher versiegelt und von einer Kompanie Soldaten der Römer bewacht wurde. Satan dachte, wenn er nur darin erfolgreich ist, den Leib in der Grabkammer zu bewahren, so hat er triumphiert. Aber wiederum wurde er besiegt. Das Grab kann sein Opfer nicht behalten, der Tod kann den Herrn des Lebens nicht behalten. Er stand vom Grab in einem mächtigen Triumph über seinen Feind auf - Halleluja, Christus ist auferstanden! Und er lebt heute und ist lebendig für immer.

Nun stellen sich uns folgende Fragen: Hat Satan in seiner Verzweiflung aufgegeben, nachdem seine Pläne vereitelt wurden, und er in jeder Weise besiegt worden ist? Nachdem er verfehlt hatte dessen Menschwerdung zu verhindern, daß unser gesegneter Herr „Fleisch wurde“ - Johannes 1:14? Nachdem er verfehlt hatte zu verhindern, daß er sich selbst opferte als ein Opfer für die

Sünde, nachdem er verfehlt hatte seinen Leib in der Gefangenschaft des Todes zu halten? Hat er in seinen Anstrengungen das Werk Christi zu zerstören nachgelassen? Hat er seine Haltung gegenüber dem Sohn Gottes geändert, oder setzt er seine böartigen Taten weiter fort? Bemüht er sich weiter darum, die Auswirkungen des Werkes Christi ungültig zu machen? Ist er noch begierig damit beschäftigt die Wirksamkeiten des Kreuzes zu vernichten? Eine Antwort auf diese Fragen ist von größter Bedeutung.

Wieder müssen wir das unfehlbare Wort studieren, wenn wir eine zuverlässige Antwort erhalten möchten. In dem Gleichnis vom Unkraut hat unser Herr Satans Methoden während seiner Zeit der Abwesenheit von dieser Welt enthüllt. Nachdem der Sohn des Menschen damit begonnen hatte, das Wort Gottes zu verbreiten, begann der Satan ebenso zu säen und streute überall seinen Unkrautsamen zwischen den Weizen. Wir sollten dem besondere Bedeutung beimessen, daß er weder Dornen noch Disteln säte, sondern etwas, das dem echten Korn so ähnlich ist, daß es bis zur Zeit der Ernte nicht möglich ist, es von dem anderen zu unterscheiden. Erst dann ist zu sehen, daß das Unkraut, obwohl es in jeder Hinsicht dem Weizen ähnlich war, keine Frucht trug, keinen Ertrag hervorbrachte. Zusammengefaßt - so wie Satan früher dachte das Werk Christi auf dem Weg der Vorwegnahme zu vernichten, ist er jetzt damit beschäftigt, die Auswirkungen des Todes Christi durch die Methode der Nachahmung zu verhindern. Daraus folgt, wie Christus ein Evangelium besitzt, muß auch Satan ein Evangelium haben. Und es liegt in

der Natur der Sache, daß es ein Evangelium sein muß, welches dem Evangelium Christi so sehr gleicht, daß es ermöglicht, die Unachtsamen leicht zu täuschen und die Nichterlösten zu betrügen. Es ist jetzt unsere Aufgabe, sein Evangelium zu erklären, und es mit der Hilfe des Geistes bloßzustellen.

Das Evangelium Satans ist weder ein System von revolutionären Prinzipien noch ein Programm der Anarchie. Es ruft nicht zum Krieg und zum Streit auf, sondern zum Frieden und zur Sicherheit. Es bringt nicht die Mutter gegen ihre Tochter auf und den Vater gegen seinen Sohn, sondern fördert den brüderlichen Geist, durch den das Geschlecht als eine große Bruderschaft betrachtet wird. Es sucht nicht die Laune zu verderben und den natürlichen Menschen herabzusetzen, sondern ihn zu bessern und zu erheben. Um eine volkstümliche Redensart zu benutzen, es beruft sich auf „das Beste, alles was in uns gut ist“. Es zielt darauf ab, diese Welt zu einer so behaglichen und passenden Heimat zu machen, daß die Abwesenheit Christi nicht empfunden und Gott nicht benötigt wird. Es bemüht sich die Menschen so zufrieden mit diesem Leben zu machen, daß sie völlig gleichgültig gegenüber dem Leben danach sind. Es fördert die Prinzipien eigener Opfer, Mitleid, Mildtätigkeit und Wohlwollen, indem es die Menschen lehrt, für das Gute der anderen zu leben und zu allen freundlich zu sein. Für diejenigen, die auf die Bedingungen desselben achtgeben und dessen Befehlen gehorchen, verspricht es Entwicklung von bestimmten innewohnenden verborgenen Kräften, die Beseitigung von den mehr schwer verständli-

chen Problemen der menschlichen Gemütsverfassung und der Anhäufung von esoterischem Wissen, welches der Mehrheit verborgen ist. Kurz gesagt, es erklärt, daß alle, die von der verbotenen Frucht essen werden, „wie Gott sein werden“.

Im Gegensatz zum Evangelium Christi besteht das Evangelium Satans aus Werken. Seine fundamentalen Prinzipien sind: Errettung durch gute Taten, Erlösung durch menschliche Verdienste, und Wiedergeburt durch Besserung. Seine sakramentale Phrase ist: „Sei gut und tue Gutes“. Sein Motto ist: „Tu anderen, was du wünschst, daß sie dir tun sollen“. Seine verschiedenen Verzweigungen und Organisationen sind vielfältig. Reformbewegungen der Enthaltbarkeit, christlich-sozialistische Bündnisse, ethische Kulturgesellschaften, Friedenskongresse und verschiedene andere Organisationen sind alle damit beschäftigt (vielleicht unwissend) in der Verkündigung dieses Evangelium des Satans - Rechtfertigung durch Werke. Das Unterpand ersetzt Christus, gesellschaftliche Reinheit, vielmehr als individuelle Wiedergeburt, ist das Idol der Stunde; die Kultivierung des Fleisches wird als praktischer bezeichnet als die „Geburt“ (Zeugung) des Geistes, während nach universalem Frieden ausgeschaut wird ohne die Vermittlung des Friedefürsten. Die Apostel des Satan sind keine Gastwirte und Mädchenhändler, sondern zum größten Teil eingesetzte Geistliche. Tausende von ihnen, die die heutigen Lehrstühle einnehmen, sind nicht eingeladen die Grundlagen des christlichen Glaubens darzustellen, sondern sind von der Wahrheit abgewichen und achten auf Fabeln. Anstatt die Ungeheuerlichkeit der Sünde

zu vergrößern und ihre ewigen Folgen darzulegen, verkleinern sie sie, indem sie erklären, daß Sünde bloß Unwissenheit ist, der Mangel an Gutem. Anstatt ihre Hörer zu warnen, „vor dem kommenden Zorn zu fliehen“, lassen sie Gott als einen Lügner erscheinen, indem sie erklären, daß Er zu liebevoll ist, Seine eigenen Kinder zu vernichten, und zu barmherzig, eine Seiner eigenen Schöpfungen in die ewige Verdammnis zu schicken. Anstatt zu predigen, „ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung“ - Hebräer 9:22 -, halten sie an Christus nur als einem großen Beispiel fest und raten ihren Zuhörern „seinen Schritten zu folgen“. „Denn da sie Gottes Gerechtigkeit nicht erkannten und ihre eigene aufzurichten trachteten, haben sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterworfen.“ - Römer 10:3 „Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die die Gestalt von Aposteln Jesu Christi annehmen. Und kein Wunder, denn der Satan selbst nimmt die Gestalt eines Engels des Lichts an; es ist daher nichts Großes, wenn auch seine Diener die Gestalt von Dienern der Gerechtigkeit annehmen, und ihr Ende wird ihren Werken entsprechen.“ - 2. Korinther 11:13 - 15

Zusätzlich zu der Tatsache, daß Hunderte von Kirchen ohne einen Leiter sind, der getreulich den ganzen Ratschlag Gottes erklären und Seinen Weg der Errettung darstellen wird, möchten wir auch daran erinnern und die beklagenswerte und bedrohliche Tatsache ansprechen, daß die Mehrheit diese Versammlungen keineswegs besucht, um zu lernen, und sehr wenige die Möglichkeit haben, die Wahrheit für sich zu lernen. Der Hausaltar, wo ein Teil des Wortes Gottes täglich zu le-

sen erwünscht war, gehört jetzt - selbst in den Heimstätten von nominellen Christen - der Vergangenheit an. Die Bibel wird nicht von der Kanzel aus ausgelegt und wird nicht im Kirchenstuhl gelesen. Die Forderungen dieser dahineilenden Zeit sind so viele, daß die Mehrheit der Menschen wenig Zeit hat und noch weniger wünscht, über die Dinge Gottes nachzudenken. Daher ist die Mehrheit, die zu sorglos ist, für sich selbst nachzusuchen, der Barmherzigkeit jener überlassen, die sie dafür bezahlen, für sie zu suchen - denen, die ihr Vertrauen mißbrauchen, indem sie Wirtschaftlichkeit und soziale Probleme studieren anstatt der Wahrheitsschriften.

In den Schriften, die wir als Grundlage dieser Bemerkungen über das Evangelium Satans - des Teufels Täuschung - angeführt haben, wird dies als ein Weg beschrieben, „der dem Menschen gerade erscheint“. Es ist anzumerken, daß dies in einer so überzeugenden Sprache dargelegt wird, daß es an die Gefühle appelliert, und sich in einer solch schlaun Weise fortsetzt, daß es sich der Intelligenz seiner Zuhörer selbst auslegt. Der Erfolg eines kriminellen Falschmünzers ist davon abhängig, wie sehr das Falschgeld der echten Münze gleicht. Eine Lüge ist nicht so sehr die absolute Verneinung als das Verdrehen der Wahrheit. Daher ist eine halbe Lüge in ihrer Auswirkung immer gefährlicher als die ganze Wahrheit. Folglich, wenn der Vater der Lügen den Lehrstuhl einnimmt, leugnet er nicht ausdrücklich die großen Lehren der Christenheit, sondern bestätigt sie stillschweigend, um dann damit zu beginnen, eine irrige Darlegung und eine falsche Anwendung zu tätigen. Er

würde zum Beispiel nicht so töricht sein, seinen Unglauben an einen persönlichen Gott zu verkünden - er nimmt Seine Existenz als bewiesen an, und gibt dann eine falsche Beschreibung Seines Charakters. Er verkündigt, daß Gott der Vater aller Menschen ist, wenn die Schriften uns deutlich sagen, wir sind „Söhne Gottes durch den Glauben in Jesus Christus.“ - Galater 3:26 Auch würde der Satan nicht so offenkundig einen Fehler machen, die zentrale Figur der menschlichen Geschichte zu ignorieren, nämlich Jesus Christus. Stattdessen ist er bereit zuzugestehen, daß er der vollkommenste Mensch war, der jemals lebte. Die Aufmerksamkeit wird auf seine Taten des Mitleids und Werke der Barmherzigkeit gelenkt, auf die Schönheit seines Charakters und die Zartheit seiner Lehren. Sein Leben wird gelobt, aber sein Tod ignoriert. Das so wichtige Erlösungswerk am Kreuz wird niemals erwähnt. Es ist ein blutloses Evangelium und ein Leben ohne das Kreuz, und bezüglich seiner Person wird er bloß als ein edler Mensch betrachtet.

2. Korinther 4:3 und 4 ist eine Schriftstelle, welche eine Fülle von Licht auf unsere gegenwärtige Betrachtung wirft. Dort wird uns gesagt: „Wenn aber unser Evangelium doch verdeckt ist, so ist es (nur) bei denen verdeckt, die verlorengelassen, den Ungläubigen, bei denen der Gott dieser Welt den Sinn verblindet hat, damit sie den Lichtglanz des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus, der Gottes Bild ist, nicht sehen.“ Er verblindet den Sinn der Ungläubigen, indem er das Licht des Evangeliums des Christus verdeckt, dadurch, daß er seine eigene Version der Wahrheit präsentiert. Er wird daher in Offenbarung 12:9 angemessen als

„der Teufel und Satan, der den ganzen Erdkreis verführt“, bezeichnet. Mit der bloßen Berufung auf „das Beste, das in dem Menschen ist“, und in dem bloßen Ermahnen ihn „zu einem edleren Leben zu führen“, wird eine allgemeine Plattform für alle Schattierungen von Meinungen und jede Schattierung philosophischer Spekulation errichtet. Atheisten, Pantheisten, Unitarier und alle anderen Sektierer können vereint diese allgemeine Botschaft verkündigen.

Wir zitieren ein weiteres Mal unsere Leittextstelle: „Da ist ein Weg, der einem Menschen gerade erscheint, aber zuletzt sind es Wege des Todes.“ Des Teufels Täuschung ist die, daß wir errettet werden können durch unsere eigenen Werke und gerechtfertigt werden können durch unsere eigenen Taten. Währenddessen sagt Gott uns: „Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben ... nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.“ Und wiederum: „nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit (vollbracht), wir getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit durch die Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes.“ Epheser 2:8 und 9, Titus 3:5

Vielleicht mag an dieser Stelle die Schilderung einer persönlichen Erfahrung angebracht sein. Vor einiger Zeit lernte der Autor dieses Artikels jemanden kennen, der Laienpriester war und seines Erachtens ein enthusiastischer Arbeiter. Er war seit über sieben Jahren mit persönlichem Predigen und religiösen Aktivitäten beschäftigt. Aber wegen der Verwendung bestimmter Ausdrücke und Phrasen, war der Autor in seinem eigenen

Herzen nicht davon überzeugt, daß sein Bekannter wirklich ein „wiedergeborener“ (wiedergezeugter) Mensch war. Als er ihn zu fragen begann, fand er heraus, daß er nur sehr lückenhaft mit den Schriften vertraut war, und nur ein sehr vages Konzept über das Werk Christi für die Sünder besaß. Für eine Zeit lang versuchte der Autor, den Plan der Errettung auf eine einfache und unpersönliche Art und Weise in der Hoffnung darzustellen, wenn er noch nicht errettet wäre, Gott ihm den Erretter für Sünder offenbaren würde. Zu seiner Freude bekannte er eines Tages, der sieben Jahre aus seiner Sicht das Evangelium gepredigt hatte, Christus erst in der vorhergehenden Nacht gefunden zu haben. Er bekannte, um seine eigenen Worte zu wiederholen, daß er zuvor das „christliche Ideal“ gepredigt habe, aber nicht den Christus des Kreuzes. Er hatte versucht Christus als die „Wahrheit“ zu erkennen, bevor er Christus als den „Weg“ erkannt hatte.

Der Autor glaubt, daß es Tausende Menschen gibt, die diesem Priester ähnlich sind, die aus Studiengängen und sonstigen Schulen hervorgingen, und über die Geburt, das Leben und die Lehren Christi belehrt wurden, die der Lebensgeschichte seiner Person Glauben schenken, und die denken, daß dies alles ist, was zu ihrer Errettung nötig ist. Wenn sie das Erwachsenenalter erreichen und in die Welt hinausgehen, treten sie den Angriffen der Atheisten und Ungläubigen entgegen, die erklären, daß solch eine Person wie Jesus von Nazareth niemals gelebt habe. Aber die Eindrücke ihrer früheren Tage können nicht so leicht ausgelöscht werden, und sie bleiben standhaft bei ihrer Erklärung,

daß sie an Jesus Christus glauben. Wenn wir jedoch ihren Glauben prüfen, werden wir oft bemerken, daß obwohl sie an Jesus Christus glauben, sie ihm nicht glauben! Sie glauben mit dem Kopf, daß solch eine Person gelebt hat, (und weil sie dies glauben, bilden sie sich ein, daß sie gerettet sind), aber sie glauben nicht mit dem Herzen, daß diese Person starb, um sie von ihren Sünden zu erretten. Eine bloße verstandesmäßige Billigung gegenüber der Realität der Person Christi, die nicht weiter geht, ist eine andere Phase des Weges welche „dem Menschen gerade erscheint“, aber „zuletzt sind es Wege des Todes!“

Wir können hier nicht ausführlicher darauf eingehen, als nur auf andere Ausgänge dieses Weges hinzuweisen, „die dem Menschen gerade erscheinen“. Diejenigen, die auf eine äußere Form der Gottseligkeit vertrauen, die religiös sind, weil es als ein Zeichen des Ansehens betrachtet wird, die Kirchengebäude aufsuchen, weil es Mode ist, dies zu tun, und die manche Kirchen besuchen, weil sie sich einbilden, daß ein solcher Schritt sie berechtigt, Christen zu werden, diese alle befinden sich auf dem Weg, der zuletzt zum Tod führt, - geistigem und ewigem Tod.

Und jetzt, liebe Leser, wo stehen wir? Gehen wir auf dem Weg, welcher „gerade erscheint“, oder welcher zuletzt zum Tode führt, oder gehen wir auf dem „Schmalen Weg“, der zum ewigen Leben führt. Vertrauen wir auf uns selbst oder auf Christus? Ein frommes Leben, ein sich aufopfernder Geist, anziehende Lebensgewohnheiten, eine wohlthätige Sinnesart, reguläre Teilnahme an reli-

giösen Diensten, Gebete sprechen und sogar die Bibel lesen, keine von diesen Dingen - nein, nicht einmal alle zusammen - können ohne Glaube an das Blut Christi einen Reisepaß für uns für den Himmel erwirken. Wenn irgendeine der zuvor erwähnten Tugenden jemals eine einzige Seele erretten könnte, wo wäre da die Notwendigkeit für den Tod von Jesus Christus? Nein, ewiges Leben ist weder ein Lohn noch eine Belohnung, sondern das freiwillige Geschenk Gottes durch Jesus Christus, unseren Herrn. Reinigen wir jedoch unsere Beweggründe, veredeln unsere Absichten, lassen unsere Absichten wohlmeinend sein, Gott kann uns nicht als einen Sohn annehmen, bis wir Seinen Sohn angenommen haben.

* * *

Bibelstudium _____

Denn Ausharren ist notwendig

„Das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt.“ - Jakobus 1:4

Es gibt in der griechischen Sprache zwei bestimmte Worte, die in unseren deutschen Schriften mit „Geduld“ übersetzt werden. Eines davon ist ein Wort, das in allgemeiner Weise mit dem allgemeinen Gedanken der Geduld in Verbindung steht, wenn wir im Zusammenhang über die täglichen Angelegenheiten des Lebens sprechen, wo es nur die Bedeutung von Nachsicht oder Langmut hat. Tatsächlich ist das griechische Wort allgemein mit

Langmut übersetzt worden. Es ist jedoch das andere Wort, das uns im besonderen Zusammenhang mit unserem Leittext interessiert, und das gewöhnlich von den neutestamentlichen Schreibern als „Geduld“ übersetzt wird.

Dieses Wort hat eine viel tiefere und umfassendere Bedeutung, als es unser deutsches Wort Geduld wiedergibt. Es zeigt vielmehr Beständigkeit an, den Gedanken von einem Ertragen des Bösen in einer freudigen, hoffnungsvollen, willigen, geduldigen Weise. Es zeigt daher eine Charaktereigenschaft an - nicht nur eine zeitlich begrenzte Einstellung oder eine Einschränkung der Gefühle oder des Handelns. Es zeigt jene Entwicklung des Herzens und des Charakters, die sich selbst in einem Ertragen des Bösen oder von Anfechtungen in Zufriedenheit manifestiert, ohne Empörung des Willens, mit völligem Ergeben in die göttliche Weisheit und Liebe, die, obwohl sie die gegenwärtigen Nöte erlaubt, verheißen hat, diese zu Gottes bestimmter Zeit zu überwinden.

Diese Gnade der Geduld ebnet den Weg für jede andere christliche Gnade, weil alles durch das Ausüben geduldiger und fortwährender Selbstbeherrschung erworben werden soll. Nicht ein einziger Schritt dieses Prozesses kann ohne diese Gnade der Geduld erlangt werden, und nicht eine der Gnaden zielt den christlichen Charakter mit größerer Schönheit oder gewinnt die Billigung des Gewissens der Welt mehr oder verherrlicht den Gott aller Gnade, dessen Wahrheit sie inspiriert. Es ist ertragende Sanftmut, die sich bemüht, gegen den Lauf menschlicher Schwachheit anzukämpfen, und die sich mit sorgfältiger Sorge bemüht, zur Gott-

ähnlichkeit zu gelangen. Sie ist langsam zum Zorn und reich an Mitleid, ist schnell in der Wahrnehmung des Weges der Gerechtigkeit und sogleich bereit auf ihm zu wandeln; sie ist sich ihrer eigenen Unvollkommenheit bewußt und mitfühlend mit den Unvollkommenheiten und dem Zukurzkommen der anderen.

Die Wichtigkeit des Ausharrens im christlichen Charakter wird durch den Gebrauch des Wortes des Apostels Paulus klar verdeutlicht, denn er stellt bei mehr als einer Gelegenheit die Geduld über die Liebe und hinter die Liebe, von der wir erfahren haben, daß sie das „Endziel“ des Charakters ist, nach dem wir laufen müssen, das „Endziel des Preises“. In seinem Brief an Titus - Titus 2:2 - zählt er zum Beispiel die Charakterzüge des erwachsenen Christen auf, und er benutzt dabei die folgende Reihenfolge: „nüchtern, ehrbar, besonnen, gesund im Glauben, in der Liebe, im Ausharren“. Wenn wir auch alle anderen Qualitäten besitzen, so muß doch diese letzte Prüfung des geduldigen, freudigen Ausharrens bestanden werden, bevor wir von dem Herrn als auserwählte Glieder angenommen werden können. Und auch in seinem Brief an Timotheus - 2.Timotheus 3:10 - sagt der Apostel über sich selbst sprechend: „Du aber bist meiner Lehre gefolgt, meinem Lebenswandel, meinem Vorsatz, meinem Glauben, meiner Langmut, meiner Liebe, meinem Ausharren.“

Der Herr, dein Gott, prüft dich

Nun könnten wir uns fragen, wenn „die Liebe die Erfüllung des Gesetzes“ und „das Endziel des

Preises unserer hohen Berufung“ sind, wie kann dann das Ausharren einen noch höheren Vorzug vor der Liebe haben? Die Antwort ist, daß geduldiges Ausharren nicht nur am Ende unseres Laufes gefragt ist, sondern ein Erfordernis auf all unseren Wegen entlang des Wettlaufes ist. Wir brauchen dieses freudige Ausharren bei den ersten Trübsalen, die wir auf unserem christlichen Weg erfahren, und wenn wir in unserem Lauf dem „Ziel“ entgegenrennen, sollte der Geist eines freudigen Ausharens bei jedem weiteren Schritt des Laufes zunehmen und erstarken. Einige mögen für ein paar Tage treu sein oder für ein paar Monate oder Jahre, sich jedoch der großen Königreichssegnungen Christi als unwürdig erweisen.

Im Gleichnis vom Sämann erklärte unser Herr diese Tatsache, indem er sagte, daß ein Teil des Samens auf steinigem Grund fiel und aufging; er wuchs, und schließlich, als die brennende Hitze der Verfolgung kam, vertrockneten die noch zarten Pflanzen. Beim Aussuchen der Glieder der Königreichsklasse schaut der Herr auf eine Tiefe des Bodens, eine Tiefe des Charakters, eine Tiefe des Herzens, das bereit ist, geduldig auszuharren. Diejenigen, die dieser einen Qualität ermangeln, werden für das Königreich nicht geeignet sein. Geduld ist auf jeder Ebene des Daseins als eine Charaktereigenschaft nötig, aber für den Christen ist es besonders wichtig, diese vom Beginn seines Weges an zu entwickeln. Wir benötigen sie bei dem ersten Viertel zum Ziel und bei dem zweiten Viertel und dem dritten Viertel zum Ziel, und auch noch bei dem vierten Viertel zum Ziel, der vollkommenen Liebe, als Endziel dieses Preises.

Und wenn wir dieses Endziel des Laufes erreicht haben, wenn wir nicht nur unsere Freunde lieben, sondern auch unsere Feinde, ist es für uns erforderlich, daß wir glaubensvoll, freudig und geduldig in den Prüfungen ausharren, welche der Herr über uns zu kommen erlaubt hat. Gott unterwirft Sein Volk Prüfungen, langen Prüfungen, manchmal für Monate oder Jahre. Wie geschrieben steht: „Der HERR, euer Gott, prüft euch!“ - 5. Mose 13:3

Der Apostel Paulus sagt uns: „Nachdem ihr alles getan habt, steht“ - harrt aus. Wenn wir das „Ziel“ erreicht haben, dann soll „Das Ausharren aber ein vollkommenes Werk haben“ oder das Werk vollkommen machen. Wir sollen durch geduldiges Ausharren nicht nur anzeigen, daß wir den Charakter besitzen, die Qualitäten der Liebe, die der Lauf nach dem Preis erfordert, sondern auch, daß wir diese Liebe als eine Charaktereigenschaft verinnerlicht haben, tiefgewurzelt, unveränderlich, so daß wir dazu imstande sind, Widerstand freudig zu ertragen.

Paulus sagt uns, daß wir dieses geduldige Ausharren benötigen, daß, „nachdem wir den Willen Gottes getan haben, (nachdem wir unseren eigenen Willen dem Willen Gottes unterworfen haben) wir die Verheißung Gottes erlangen mögen.“ - Hebräer 10:36 Der Gedanke, den der Apostel im Sinn hatte, scheint der gewesen zu sein, daß es ein bestimmtes Werk in uns für uns alle zu tun gibt, - „Bewirkt eure eigene Errettung mit Furcht und Zittern.“ - Philipper 2:12 und 13 Es ist Gott, der das Wollen und das Wirken in uns bewirkt, an

Seinem Werk mitzuarbeiten. Laßt uns sicher sein, daß jede Rebellion irgendwelcher Art in unseren Herzen völlig beseitigt werden muß, absterben muß, und daß wir den Willen in völlige Unterwerfung unter den göttlichen Willen bringen müssen, so daß wir keinen anderen Willen haben als den Seinen. Selbst nachdem wir bis zu diesem Grad überwunden haben, benötigen wir Geduld. Der Herr wird uns nicht annehmen, nur weil wir uns geweiht haben. Er fordert, daß unsere Weihung geprüft werden soll. Am Anfang nimmt Er die Weihung an, dann prüft Er uns, um zu zeigen, bis zu welchem Grad wir Ihn lieben.

Geduld ist nötig, um Frucht zu tragen

Geduldiges Ausharren wird auch in der Schrift als des Herrn Wort oder Lehre erwähnt. Unser Herr sagt: „Weil du das Wort vom Harren auf mich bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren“ - Offenbarung 3:10 Wir bemerken, daß unser Herr in den Evangelien mehrfach zum Ausdruck brachte, daß die Qualität des geduldigen Ausharens der Jünger von großer Bedeutung ist. Das eine Mal war es in dem zuvor erwähnten Gleichnis vom Sämann in Lukas 8:11 - 15. Er sagte: „Das in der guten Erde aber sind die, welche in einem redlichen und guten Herzen das Wort, nachdem sie es gehört haben, bewahren und Frucht bringen mit Ausharren.“ Der Gedanke ist hier, daß es für die Zugehörigkeit zur fruchtbaren Klasse, welche der Herr prüfen und für Sein Königreich annehmen wird, nötig ist, mehr zu tun, als das Wort Seines Zeugnisses zu empfangen. Selbst wenn wir es mit Freuden empfangen - diese Klasse wird in dem

Gleichnis mit dem steinigen Grund dargestellt, die zunächst den Beweis für große Fruchtbarkeit und Kraft lieferte, aber unter der Sonne der Verfolgung vertrocknete, wegen der fehlenden Tiefe des Bodens. Jener steinige, flache Boden stellte, wie der Herr erklärte, eine Klasse von Zuhörern dar, die große Freude an der Wahrheit zeigen, aber nicht ausharren. Es sind solche, die Trübsalen oder Anfeindungen nicht widerstehen können, sondern unter ihnen verdorren und sich enttäuscht zeigen. Solche können die Königreichsklasse nicht erreichen, weil dort alle Überwinder sein müssen.

In diesem Gleichnis zeigt uns unser Herr, daß geduldiges und beständiges Ausharren die letzte Prüfung ist. Sie erfolgt nach der Bereitschaft der Vorbereitung für das Säen, nachdem der Same gesät und aufgegangen ist, nachdem Liebe und Hoffnung und Friede und Freude die Weiterentwicklung bewirkt und Früchte verheißen haben. Geduldiges Ertragen ist notwendig, damit sich das Korn entwickelt und vollständig reift, um für die Scheune bereitgemacht zu werden. Wie wichtig scheint geduldiges Ertragen, freudiges Ausharren im Licht des Wortes des Herrn zu sein, denn wir können nicht glauben, daß Er, der die Gedanken und Absichten des Herzens beurteilt, an Seinen Kindern Freude haben würde, wenn Er sie bei dem Ertragen seiner Prüfungen in einer ungeduldigen oder freudlosen Gemütsverfassung sehen würde. Sie würden in diesem Fall kein Abbild von Gottes lieben Sohn sein, dessen Gesinnung in den Worten ausgedrückt ist: „Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, liebe ich.“

Zu einer anderen Zeit sagte unser Herr seinen Jüngern, daß sie als eine Folge ihrer Jüngerschaft Feindschaft, Anfechtungen und Trübsale zu erwarten hätten. Vielleicht ist es hilfreich, den Ursprung der genauen Bedeutung des Wortes „Trübsal“ zu kennen. Das Wort wird von dem lateinischen Wort „Tribulum“ abgeleitet, dem Namen für eine Rolle, oder eine Dreschmaschine, wie sie in alten Zeiten zur Reinigung des Weizens benutzt wurde, um ihn von den äußeren Hülsen oder der Spreu zu trennen.

Wie passend ist der Ausdruck, wenn er auf das geweihte Volk des Herrn angewandt wird, das in der Schrift symbolisch als Weizen dargestellt wird. Unsere neuen Naturen entsprechen dem Korn, dem wirklichen Samenkorn. Dieser Schatz oder wertvolle Teil ist jedoch von den Hülsen irdischer Zustände bedeckt. Um den Weizen passend für die „Scheune“ und nützlich zu machen, ist es notwendig, jedes Korn durch die Trübsale gehen zu lassen. Dabei wird jene Beschaffenheit entfernt, die uns bis zu unserer Trennung von denselben für den zukünftigen Dienst unbrauchbar machten, zu dem wir von dem Herrn berufen wurden.

In dem Verhältnis, in welchem wir unsere eigenen Unvollkommenheiten bemerken können und den uns betreffenden vollkommenen Willen Gottes, sind wir befähigt, geduldig und sogar mit einem bestimmten Maß von Freude alle Prüfungen zu ertragen, die der Meister für gut befinden mag, über uns kommen zu lassen. Unser Herr erklärte seinen Jüngern, daß sie, so lange sie in diesem gegenwärtigen Zeitalter leben, wo Sünde vor-

herrscht und Satan der Fürst dieser Welt ist, Trübsale von verschiedenen Stellen zu erwarten hätten. Aber er versicherte ihnen, daß sie trotzdem völlig und ganz unter der göttlichen Fürsorge und Seinem Schutz stehen würden, wenn auch erlaubte Verfolgungen über sie kommen würden. Dann folgen die Worte von Lukas 21:19: „Gewinnt eure Seelen durch euer Ausharren.“

Wer überwindet, wird alles erben

Eines der Ziele der Prüfung in geduldigem Ausharren ist, daß wir „stark in dem Herrn“ sein mögen, daß wir die Charakterähnlichkeit des Herrn Jesus besitzen mögen - nicht nur die Festigkeit, sondern auch die Sanftheit. Dies alles muß entwickelt werden, bevor wir die verheißenen Dinge erlangen können, die Dinge, die Gott für diejenigen bereithält, die ihn lieben. - 1. Korinther 2:9 und 10 Diese Dinge sind geistig und mögen unseren Sinnen verhaftet sein, aber sie konnten nicht erfaßt werden. Die Verheißung, daß wir unserem Herrn ähnlich werden sollen, beinhaltet nicht nur die geistigen und himmlischen Zustände, die wir in der ersten Auferstehung erlangen sollen, sondern auch die Segnung der Teilnahme an der Aufrichtung der Welt. „Wenn ihr aber des Christus seid, so seid ihr damit Abrahams Nachkommenschaft (und) nach Verheißung Erben.“ - Galater 3:29 Aber „des Christus zu sein“ bedeutet nicht nur, daß wir ihn annehmen, daß wir für ihn und seine Anforderungen eintreten, sondern, daß wir auch gute Soldaten sein sollen. Diejenigen, die keine guten Soldaten sein würden, sollten nicht wert geachtet werden Glieder des Leibes Christi zu sein, denn solche könnten nicht Überwinder und „mehr als Überwin-

der" durch Jesus Christus, unseren Herrn, sein. -
Römer 8:37

Wir haben schon die „Verheißung“, aber die Erfüllung ist noch nicht erlangt worden. Die Verheißung ist an Bedingungen geknüpft. „Der Mensch, der diese Dinge getan hat, wird durch sie leben.“ - 3. Mose 18:5, Römer 10:5 Das ist in unserer Herrn Anordnung die Bedingung der Verheißung, daß wir in Seiner Liebe, Seiner Gunst, bleiben. Wer auch immer Christi Tod annimmt und in ihn vertraut, und den göttlichen Anordnungen zu folgen sucht, nicht nach dem Fleisch zu wandeln, sondern nach dem Geist, wird die Verheißung erlangen, denn die Verheißung wurde für „Überwinder“ gegeben. Solche sollen auf dem Throne sitzen. Solche sollen die Braut Christi werden. Solche sollen Miterben mit dem Erlöser werden, und an seinem ganzen großen Werk als der große Messias teilhaben Israel zu segnen und durch Israel die Menschheit.

Durch Glauben beginnt die Kirche sich jetzt dieser an Bedingungen geknüpften Verheißung zu erfreuen, welche von ihrer Treue bis zum Ende abhängig ist - ihrem geduldigen Ausharren. Diejenigen, die auf diese Weise treu sind, besitzen die ernste Verheißung und sollen Miterben im Königreich werden. Alle anderen werden von der Miterbschaft abgeschnitten werden. „Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg; und jede, die Frucht bringt, die reinigt er, daß sie mehr Frucht bringe.“ - Johannes 15:2 Wir stehen in der Prüfung, und die Prüfung geschieht, um unsere Treue zu erproben. Wenn diese Prüfungszeit oder

Erprobung befriedigend ist, so wird die Mitgliedschaft von Dauer sein. Diejenigen, die es verfehlen nach diesen Bedingungen zu leben, sind nicht würdig Glieder am Leibe des Christus zu sein und Miterben in seinem Königreich.

Laßt uns in seiner Liebe bleiben

Niemand kann glauben ein Abbild unseres gesegneten Herrn und Hauptes zu werden, ohne das Gefühl, daß es ein Lebenswerk sein wird, zu dieser Charakterähnlichkeit zu gelangen. Wir können nicht in einem Tag oder einem Jahr vollendet werden, das ganze Leben muß diesem Ziel gewidmet sein; und Tag für Tag, wenn wir treu sind, sollten wir ein Maß von Wachstum in Gnade und in der Entwicklung des christlichen Charakters bemerken. Es ist nicht genug, daß wir die Wahrheit kennen, oder daß wir zufrieden sind in Ungerechtigkeit daran festzuhalten. Wir müssen darauf achten, daß die Wahrheit ihre gesetzmäßige und beabsichtigte Wirkung über den Charakter ausübt. Und wenn die Wahrheit so in gute und ehrenwerte Herzen gelangt, haben wir die Versicherung des Apostel Petrus, daß „wir niemals straucheln werden“, sondern daß wir zur bestimmten Zeit in das Königreich eingehen werden.

Daher erkennen wir die Notwendigkeit an, die Anordnungen und Unterweisungen des Herrn immer frisch in unserem Sinn zu halten und tief aus ihrem inspirierenden Geist zu trinken, obgleich wir schon im Glauben gefestigt sind. Im Glauben gefestigt zu sein ist eine Sache; im christlichen Charakter gefestigt zu sein und in all den Gnaden des Geistes, ist eine ganz andere Sache.

„Deshalb laßt nun auch uns, da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, jede Bürde und die (uns so) leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausdauer laufen den vor uns liegenden Wettlauf.“ - Hebräer 12:1 Wie wir zuvor anführten, muß der Wettlauf mit dieser Beständigkeit gelaufen werden, wenn wir das „Ziel“ erreichen möchten, und nachdem wir das Ziel erreicht haben, können wir unsere Stellung nur durch die Gnade der Beständigkeit, geduldiges Ausharren, aufrechterhalten, nachdem wir alles getan haben, zu stehen.

* * *

Glücklich die Verfolgten

Jeremia 37

„Glücklich seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und jedes böse Wort lügnerisch wider euch reden werden um meinetwillen.“ - Matthäus 5:11

Verfolgung bedeutet, daß die Person oder Sache, die verfolgt wird, einige Eigenschaften oder Kräfte besitzt, die gefürchtet werden. Wenn die Verfolgung um der Religion willen geschieht, so beweist das, daß der Verfolger seine eigene Schwäche fühlt, den Argumenten auf eine vernünftiger Weise zu begegnen. Es beweist entweder, daß die Verfolger schwach sind, oder daß die Argumente des Verfolgten stark sind.

Vom Anfang der Menschheitsgeschichte an hat es Verfolgungen gegeben. Kain verfolgte sei-

nen Bruder Abel bis in den Tod, weil der letztere gerecht und sein Verfolger ungerecht war. Man kann sagen, daß die Verfolger immer ungerecht sind, auch wenn man nicht sagen kann, daß die Verfolgten immer gerecht sind. Das Prinzip der Verfolgung ist ein ungerechtes. Wer also einen anderen verfolgen will, entweder mit körperlicher Qual oder mit Verleumdungen und Beleidigungen, sollte unverzüglich den Zustand seines eigenen Herzens untersuchen, denn da ist sicherlich etwas verkehrt. Wer immer eine Verfolgung sieht, entweder eine körperliche oder eine verleumderische, sollte sich sofort entscheiden, daß der Verfolger im Irrtum ist und dem Verfolgten seine Anteilnahme zukommen lassen, auch wenn er vielleicht sonst nicht mehr tun kann. Er wird dadurch in seinem eigenen Geist das Prinzip der Gerechtigkeit pflegen, das der Entwicklung seines eigenen Charakters dienen wird.

Der gläubige Jeremia wird verfolgt

Unsere Betrachtung lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Verfolgungen, die einer der treuen Propheten des Herrn zu erdulden hatte. Er war im höchsten Sinne des Wortes ein Patriot, nämlich darin, daß er für das höchste Wohl seines Volkes nach Gottes Weisheit ausblickte. Sein Prinzip war „Gott zuerst!“ und er wußte, daß nur auf diesem Wege Gottes Segen über sein Volk kommen konnte. Selbstverständlich wurde er vom König und seinen Ratsleuten mißverstanden. Sie konnten ihn nicht leiden, weil er die Wahrheit sagte, und das furchtlos - sie zogen die Propheten vor, die ihnen etwas von ihrer eigenen Weisheit, Größe und dem Erfolg ihrer Politik vorredeten.

Zur Zeit dieser Betrachtung war Zedekia auf dem Throne. Er war ein Vasall Nebukadnezers, des Königs von Babylon, dessen Reich im Norden lag. Auf die Hilfe Ägyptens im Süden hoffend, revoltierte Juda, entgegen der Warnung des Herrn durch Jeremia. Die Chaldäer belagerten sie, und das ägyptische Heer zog zur Befreiung heran.

Die Belagerung Jerusalems wurde zeitweilig aufgehoben, und die Hoffnungen Judas stiegen. Dennoch fuhr Jeremia fort, zu verkündigen, daß das Ende des Königreichs nahe war, und daß es in Babylon aufgehen würde.

Eigenwillig, wie der König und seine Fürsten waren, betrachteten sie Jeremia als einen Volksverräter und als ihren Widersacher. Sie hätten erkennen sollen, daß das Volk Gott gehörte, und daß allein Jeremia treu zu dem großen König stand.

Als das Heer der Chaldäer von der Belagerung abgezogen war, beschloß Jeremia, mit einigen vom Volke außerhalb der Stadtmauern zu leben, in dem Erbteil des Stammes Benjamin. Als er diesen Plan ausführen wollte, wurde er gefangen genommen und der Treulosigkeit angeklagt. Man beschuldigte ihn, mit den Chaldäern gemeinsame Sache machen zu wollen gegen die Interessen seines eigenen Landes. Obwohl er die Beschuldigung widerlegte, wurde er ins Gefängnis geworfen.

Jerusalem hatte viele unterirdische Zisternen und Gewölbe, und diese wurden „Zellen“ genannt. Sie waren dafür bestimmt, in Zeiten der Dürre oder in einer Zeit der Belagerung Wasserbehälter zu sein. Der Boden dieser „Zellen“ oder Zisternen war

nach der Entfernung des Wassers oft tief mit Schlamm bedeckt. Das nächste Kapitel berichtet uns von dem schrecklichen Zustand des Kerkers, in den Jeremia geworfen wurde. Wir lesen: „Sie ließen Jeremia mit Stricken hinab; und in der Grube war kein Wasser, sondern Schlamm, und Jeremia sank in den Schlamm.“ Als sie ihn endlich herauszogen, lesen wir, daß sie „zerrissene Lappen und abgetragene Lumpen nahmen und sie an Stricken zu Jeremia in die Grube hinabließen“, der sie unter seine Arme legte und hinaufgezogen wurde. In diesem Kerker blieb der Prophet „viele Tage“.

Furcht vor Leiden hinderte den Propheten nicht

Nicht aus Anteilnahme, nicht aus Gerechtigkeit, sondern mit dem Wunsch, den Propheten um die Zukunft zu befragen, hatte ihn der König aus dem Kerker holen lassen. Wie sehr der König Jeremia auch verachtete und sich weigerte, seine Worte anzuerkennen, so erkannte er doch in seinem Herzen, daß er ein Knecht Jahwes war, und er fürchtete, daß seine Botschaft wahr sein könnte.

Der Mut des Propheten, mit dem er auf des Königs Frage antwortete, verdient alles Lob. Er änderte kein Wort von dem, was er vorher gesagt hatte. In freundlicher Weise versuchte er den König dazu zu drängen, nicht auf andere Weissagungen zu hören, und versicherte ihm, daß seine eigenen unheilvollen Aussprüche wahr seien, weil sie das Wort des Herrn seien.

Auf seine Bitte wurde er nicht wieder in den Schlamm der Zisterne geworfen, sondern durfte

als Gefangener im Gefängnishofe bleiben, und erhielt täglich einen Laib Brot zur Nahrung.

Wenn wir an die Gefängnisse der damaligen Zeit und ihre körperlichen und geistigen Folterungen denken, so ist es gut, nicht zu vergessen, daß der geistige Zustand des Verfolgten viel mit dem Maß des Leidens zu tun hat. So hatte zum Beispiel Jeremia in seinem Kerker trotz der unglücklichen Umgebung Frieden mit Gott, während der König selbst, der ihn ins Gefängnis werfen ließ, kurze Zeit darauf von den Chaldäern gefangen genommen, seines Augenlichts beraubt und in den Kerker geworfen wurde. Armer Mann! Enttäuscht in jeder Hinsicht, ohne jede menschliche Anteilnahme und ohne Gemeinschaft mit dem Allmächtigen, muß sein Kerker eine schreckliche Erfahrung für ihn gewesen sein.

Die Gnade Gottes gibt Kraft

Wir denken an andere, die um der Gerechtigkeit willen ins Gefängnis geworfen wurden - Petrus und Johannes, Paulus und Silas. Die Welt kann niemals die Kraft verstehen, welche diese Männer, in denen sie wirkte, befähigte, sich in Verfolgungen zu freuen. Ihr Rücken blutend von Peitschenhieben, und ihre Füße im Stock befestigt, höchst unbequem, waren sie dennoch dazu fähig, Gott zu preisen für das Vorrecht, daß sie mit Christo leiden durften - leiden um der Gerechtigkeit willen, und so einen Teil der Leiden Christi ergänzend. Solche Charaktere sollen wir nachahmen. Wir wissen, daß solche Freude und solcher Friede mitten im Schmerz und Verfolgung nur vom Herrn kommen kann.

Des Meisters Worte in unserem Leittext galten gestern und sie gelten heute und werden auch morgen noch gelten, so lange die Herrschaft des Bösen zugelassen wird. „Glückselig seid ihr, wenn Menschen euch schmähen und verfolgen und jedes böse Wort lügnerisch wider euch reden werden um meinetwillen.“ Aber um diesen Segen wert zu sein und ihn zu erhalten, muß ein Charakter entwickelt werden und vorhanden sein, den die Feinde der Gerechtigkeit der Verfolgung wert halten. Die Heilige Schrift sagt, daß Verfolgung während dieses ganzen Zeitalters das Teil des gläubigen Volkes sein wird - bis zur Aufrichtung des Königreiches des Messias. Unter der neuen Regierung wird es unmöglich sein, um der Gerechtigkeit willen zu leiden. Beachten wir die Worte des Apostels: „Alle, welche gottselig leben wollen, in dem jetzigen Zeitlauf, werden verfolgt werden.“ Gottselig leben heißt, nicht nur offenbare Sünden und Laster meiden, sondern ein Held im Streite sein, ein Verteidiger des Rechts, und ein Gegner des Unrechts - ein Diener der Gerechtigkeit, ein Streiter des Kreuzes.

* * *



Auch in diesem Jahr wollen wir uns durch die Güte unseres Herrn zusammenfinden, um das Gedächtnismahl zu feiern. Es ist dies am Donnerstag, der 5. April 2012. Aufgrund der Umstellung auf die mitteleuropäische Sommerzeit empfehlen wir, die Feier abends nach 19:00 Uhr zu begehen.

* * *

Die Frühjahrsversammlung findet in diesem Jahr am 24. und 25. März 2011 - wie in den Vorjahren in Speyer in der Jugendherberge, Geibstr. 5, D-67346 Speyer - statt.

Weitere Informationen und Anmeldung bei

Anne Kögel
Krummlachstraße 31
67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 / 517872
e-Mail: koegelw@t-online.de

* * *

Am 26.11.2011 ist nach einer schweren Krankheit unser langjähriger Freund der Wahrheit Walter Geruschkat im Alter von 81 Jahren von uns gegangen. Bis zu seinem letzten Atemzug hat er an das kommende Königreich geglaubt und gemeinsam mit uns darum gebetet.

* * *